

Verwaltung zu entwickeln. Dabei ist es vor allem auf organische Wechselwirkung abgesehen. Die breiteste und sicherste Grundlage für diese Entwicklung bildet das volkstümliche Büchereiwesen. Das zeigt sich am deutlichsten in Beziehung auf drei andere Hauptgebiete gemeindlicher Bildungspflege: Für die Lehrer und Schüler der Volkshochschulen ist die Bedeutung der volkstümlichen Bücherei nicht minder groß als die der wissenschaftlichen Bibliotheken für die Universitäten. Dem Theater, soweit es sich heute auf dem Gebiet des Schauspiels und der Oper noch als Kulturstätte erweist, führt sie qualifizierte Hörer zu, indem sie die literarische und musikalische Bildung planmäßig zu heben sucht. Für die bildungspfleghche Ruhbarmachung der Museen bietet sie die wichtigsten Hilfsmittel. Wenn das Büchereiwesen diesen Aufgaben gerecht werden und das Herz des gesamten Organismus gemeindlicher Bildungspflege bilden soll, muß es seine Arbeitsweise entsprechend vertiefen, seinen Aufgabenkreis entsprechend erweitern und sein Personal entsprechend ausbilden. Das bedeutet im Endergebnis, daß der Volksbibliothekar sich nicht darauf beschränken darf, ein guter Techniker und Pädagoge des Büchereinlaufs, der Bücherverzeichnisung und der Bücherverleihung zu sein, sondern daß er darüber hinaus mit den bildungspfleghchen Nachbargebieten des Büchereiwesens theoretisch und praktisch vertraut sein muß. Für die Organisation des großstädtischen Büchereiwesens bedeutet es zugleich die verschärfte Notwendigkeit, zu dezentralisieren und zu differenzieren: Der Zentralbücherei, die in der Regel in eine Studienbücherei und in eine Volksbüchereizentrale (einschließlich einer Musikalienbücherei) zu verzweigen sein wird, müssen möglichst zahlreiche Zweigstellen (mit Lesezimmern), Jugendbüchereien und Kinderlesehallen die nötige Entlastung und rationelle Arbeitsteilung ermöglichen, wobei noch besonders darauf zu achten ist, daß diese Zweigeinrichtungen unter sich in enger Wechselwirkung stehen und daß jede zugleich die räumlichen und personalen Voraussetzungen bietet, um Vorlesestunden und Volkshochschulreihen in ihr zu entwickeln.

In weiteren Sektionen beschäftigte man sich mit dem Bibliotheksbau und anderen technischen Fragen, mit dem Pflichtexemplargesetz (Feldkamp-Berlin) und der Normung (Prinzhorn-Danzig) usw. Hier erörterte z. B. auch Smital-Wien die Fragen der Photographie und der photo-mechanischen Faksimilereproduktionen. Eine wichtige Problemgruppe besprach auch die Sektion 10, nämlich den internationalen Austausch von Bibliothekaren. Bishop-Ann Arbor und Häusle-Wien hielten die Hauptreferate, zu denen sich u. a. Schnade-New York und Lemaître-Paris äußerten.

Die letzten Sektionen schließlich waren den wichtigsten Fragen internationaler Zusammenarbeit gewidmet und standen meist unter dem Vorsitz von Roland-Marcel-Paris. Über den deutschen und internationalen Leihverkehr sprach Abb-Berlin, während Jürgens-Berlin von Seiten der Notgemeinschaft neue Wege in der Beschaffung des wissenschaftlichen Buches erörterte. Dupuy-Paris und Fuchs-Berlin behandelten die Fragen bibliographischer Nachweistellen und Auskunftsbüros und Praesent-Leipzig (Deutsche Bücherei) beleuchtete die Bedeutung von internationalen Bibliotheksführern für die bibliothekarische Zusammenarbeit der Länder, wobei er als Beispiel den gerade fertig gewordenen 1. Band der »Minerva-Handbücher der Bibliotheken« dem Kongreß vorlegte*) und mitteilen konnte, daß weitere Bände bereits in Vorbereitung seien.

Fast alle Vorträge waren von Entschließungen begleitet, die in der Schlußsitzung in Venedig vorgelegt werden sollten. Aber man war mit der Redaktion anscheinend nicht rechtzeitig fertig geworden, sodaß in Venedig nur ein Teil, nämlich 15 Thesen, vorgelesen und natürlich en bloc angenommen wurden. Es mag aus ihnen erwähnt werden, daß eine Neuauflage der »Bibliotheca Bibliographica internationalis« bearbeitet und daß die Frage der bibliographischen Abkürzungen gefördert

werden soll. Ferner soll der internationale Austausch von Bibliothekaren nach Möglichkeit erweitert und Bibliothekarschulen sollen in den Ländern gegründet werden, in denen noch keine bestehen. In jedem Lande soll eine, in größeren Ländern mehrere Bibliotheken das nationale Schrifttum vollständig sammeln (!). Ein internationaler Leihverkehr soll direkt und auf Gegenseitigkeit durchgeführt werden, Bibliotheksbücher sollen zollfrei sein und vieles andere ist als wünschenswert formuliert und angenommen worden. Das bisherige Komitee hatte sich in eine »International Federation of Library Associations« mit neuen Statuten umgewandelt, die nun die Geschicke der folgenden Kongresse lenken wird. Endlich wurde die Bedeutung der Bibliotheken überhaupt durch die folgende Resolution unterstrichen, die seitens des Präsidiums in Venedig vorgebracht wurde: »Vor dem Auseinandergehen erklären die Mitglieder des 1. Weltkongresses für Bibliothekswesen und Bibliographie in feierlicher Weise, daß im Bereich von Kultur und Wissenschaft wie im Bereich der Volkserziehung den Bibliotheken unter den diesen Zwecken dienenden Institutionen mit die erste Stelle gebührt, da es ohne die Bibliotheken nicht möglich wäre, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis durch gelehrte Arbeit zu erweitern und dem Bildungstreben des Volkes zu genügen, daß insolgedessen den Regierungen und sonstigen öffentlichen Gewalten jedes Landes die unbedingte Pflicht obliegt, die Bibliotheken in gleicher Weise zu fördern wie die Universitäten und Schulen, sowohl in ihren finanziellen Bedürfnissen wie in ihrer Ausgestaltung nach geistiger, technischer und sozialer Richtung, daß nur durch Erfüllung dieser Voraussetzungen die Nationen sich das volle Rüstzeug schaffen können, das für den Fortschritt auf geistigem Gebiet, das höchste Ziel aller menschlichen Zivilisation, unbedingtes Erfordernis ist«.

Überblickt man auch nur die hier teilweise erwähnten Referate und Resolutionen, so wird man gern zugeben, daß der Kongreß es an Anregungen nicht hat fehlen lassen, und man wird den Wunsch haben, daß es der neuen Föderation gelingen möge, wenigstens einen Teil der Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Im übrigen hatte man auch auf diesem Kongreß den früher schon oft gehaltenen Eindruck, daß die überaus kostspieligen Kommissionen, die der Völkerbund und das Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris auf bibliothekarischen und ähnlichen Gebieten seit Jahren unterhalten, im Vergleich zu dem Aufwand bisher herzlich wenig geleistet haben, und daß der eigentliche Fortschritt nur von einzelnen tatkräftigen und arbeitslustigen Fachleuten aus verschiedenen Ländern zu erwarten ist. So wird auch ferner jede Nation für sich selber sorgen müssen und solchen Kongressen nur die Anregung entnehmen können.

Es liegt schließlich die Frage nahe, wie der Stand des deutschen Bibliothekswesens gegenüber den anderen Ländern zu bewerten ist. In dieser Beziehung konnte man mehr als einmal die erfreuliche Tatsache erkennen und es darf gewiß einmal ausgesprochen werden, daß die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken keinen Vergleich mit denen anderer Nationen zu scheuen brauchen, ja in mancher Beziehung sogar an der Spitze stehen. Einrichtungen wie der Preussische Gesamtkatalog und das Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken, der Ausbau des deutschen Leihverkehrs, die verschiedenen Bibliographien unseres nationalen Schrifttums und vorbildliche Spezialbibliographien aller Art, die Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses in den deutschen Ländern und manches andere wird von keiner anderen Nation übertroffen, oft jedoch zur Nachahmung empfohlen. Auch das deutsche Volksbüchereiwesen, so bunt seine Schattierungen im einzelnen sind, steht, wie mir Kenner der ausländischen Verhältnisse versichern, durchaus auf der Höhe. Bei alledem ist zu bedenken, daß alle diese Erfolge in Deutschland mit bescheidensten finanziellen Mitteln erzielt und aufrecht erhalten werden müssen, während dem Auslande, vor allem den sogenannten Siegerstaaten, viel größere Stats zur Verfügung stehen. Dieser Eindruck, den der Verlauf des Kongresses in Rom immer wieder bestärkte, darf uns mit berechtigtem Stolz erfüllen und wird uns veranlassen, das bisher Erreichte noch weiter zu verbessern.

(Schluß folgt.)

*) Wird demnächst im Börseblatt besonders angezeigt werden.
Die Schrifteleitung.